

die *Konsonantenlänge*. Die von Natur *langen* Vokale sind आ, ई, ऊ; die von Natur *kurzen* अ, इ, उ; von beliebiger Währung sind ऋ und ॠ. Aus dieser Schwankung dürfen wir wohl den Schluss ziehen, dass ऋ und ॠ bald breiter, platter und gedehnter, bald schärfer und offener ausgesprochen wurden oder mit andern Worten, dass sie bald ä und ö, bald e und o lauteten. Die gedehntere Aussprache muss für die ältere gelten und in unserm Drama ist bei allem Schwanken hinsichtlich der Währung des ऋ doch ॠ mit der Verkürzung noch ganz verschont geblieben. Je später desto häufiger erscheinen beide als einfache leichte Vokale mit geschärfter Aussprache. Eine Verwechselung des hellen ॠ mit dem dumpfen अ (संवृत *Pāṇ.* I, 1, 9), die im Buddhistischen Sanskrit vorkommt, findet hier nicht statt. Unter den Konsonantenverbindungen giebt es einige, die das Organ so leicht bewältigt, dass sie eine vorübergehende Silbe nicht mehr verlängern. Dies sind namentlich folgende Verbindungen mit *h*, als: ल्ह, ए्ह, र्ह, म्ह und deren Umkehrungen. Dabei bleibt indes die Praxis nicht stehen: sie behandelt hin und wieder auf dieselbe Weise die Verbindung des Nasals mit dem Konsonanten seiner Reihe. Besonderer Erwähnung bedarf noch die Wirkung des unbestimmten Nasenlautes, gewöhnlich Anuswara genannt. In unserm Drama macht ein hinzutretender Anuswara den vorhergehenden kurzen Vokal lang, während er später ohne Einfluss bleibt oder auch allmählich verschwindet. Stösst derselbe mit einem Konsonanten zusammen, so bringt er wiederum in unserm Drama durchgängig die Wirkung einer Konsonantenverbindung hervor. Die spätere